

Gemeinderat Mösch tritt zurück

Hergiswil Grosse Überraschung bei den Gemeinderatswahlen: An der gestrigen Versammlung der SVP wurde der amtierende Gemeinderat Walter Mösch (68) nicht mehr zur Wiederwahl portiert für die Gemeinderatswahlen vom 5. April. Anstelle von Mösch schickt die SVP Hergiswil ihren Präsidenten Christoph Keller (56) ins Rennen. Dies ist leicht erstaunlich, denn im Vorfeld hiess es in einer Mitteilung aus dem Gemeindehaus, dass Walter Mösch wieder kandidieren wolle. Erstaunlich ist es zudem, weil die Frist zur Eingabe der Kandidaten bereits am 17. Februar abläuft.

Im Moment hat die SVP im 7-köpfigen Gemeinderat einen Sitz. An der gestrigen Versammlung ging es erst um die Frage, ob die SVP mit einem oder zwei Kandidaten antreten will. Mit 13:3 Stimmen obsiegte der Einervorschlag. Doch bevor die Diskussion über die zwei Kandidaten inhaltlich überhaupt richtig starten konnte, gab Walter Mösch überraschend bekannt, dass er sich zurückziehe. So wurde Keller einstimmig mit 18:0 Stimmen portiert. Er ist zudem noch Landrat und Präsident der SVP Nidwalden. (KL)

Neuer Webauftritt für Bibliothek

Obwalden Die Kantonsbibliothek präsentiert sich seit dem 1. Februar mit einem erneuerten Internetauftritt. Die bestehende Website war seit acht Jahren in Betrieb und wurde nun im Zuge der Aktualisierung komplett neu gestaltet, heisst es in einer Medienmitteilung. Auch die Inhalte wurden überarbeitet.

Neu passt sich die Website, zu finden unter www.kbow.ch, automatisch dem Gerät und dem Browser an und kann auf mobilen Geräten wie Smartphone oder Tablet ebenso gelesen werden wie auf dem PC. Neuigkeiten und Veranstaltungshinweise werden zukünftig nun auch via Instagram unter www.instagram.com/kbobwalden publiziert. (fg)

Mammutprojekt zum Jubiläum

Auf eigene Art bringt das Kollegitheater Engelberg ein Stück Kloster-, Schul- und Theatergeschichte auf die Bühne.

Marion Wannemacher

900 Jahre Engelberg, daran kommt auch das Kollegitheater in diesem Jahr nicht vorbei. Der Auftrag vom Kloster, zum Jubiläum ein Stück aufzuführen, bescherte der 17-köpfigen Truppe unter Regisseurin Franziska Bachmann Pfister viel Arbeit.

Es galt, historische Quellen der Klostergeschichte zu sichten und sich mit der eigenen Schul- und Theatertradition auseinanderzusetzen. Und die Recherchen in einen Text umzusetzen. «Das war eine Herausforderung», sagt Franziska Bachmann Pfister. Unterstützung erhielt sie durch die ehemaligen Stifftsschülerinnen Johanna Ullrich und Juliana Fernandes. Eine Szene stammt von Schriftsteller und ehemaligem Lehrer Dominik Brun. In dieser erscheint Whoopi Goldberg (Victoria Schenker) auf der Bildfläche, um die Geschichte des Klosters in einem Musical gross herauszubringen.

Collage anstelle von Stationentheater

Am liebsten hätte die Theaterpädagogin ein Stationentheater umgesetzt. Doch die Schüler entschieden sich gegen das wiederholende Spielen gleicher Szenen. Heraus gekommen ist nun eine Collage mit Rahmenhandlung und sehr vielfältigen Elementen.

Die Schüler im Stück inszenieren ein Spiel im Spiel. Sie thematisieren ihren eigenen Auftrag, ein Stück zum Jubiläum umzusetzen. Als Spielort dient der in der Stifftsschule real existierende Aufenthaltsraum im Dachstock. Das Bühnenbild enthält dessen authentische Möbel: die Regale und das Ledersofa. Dort halten sich die Mädels vom Book Club auf und die Buben der Verbindung Angelomontana. Beide gibt es tatsächlich an der Stifftsschule Engelberg, allerdings geschlechterdurchmischt.



Die Schüler des Kollegitheaters Engelberg spielen sich selber: In Büchern erforschen sie die Geschichte ihres Klosters. Bild: Markus L'Hoste

Die eigentlichen Bewohner des Dachstocks im Stück aber sind Engel (Anna Perren) und Bengel (Heike Neumann). Sie können alle Aktionen auf der Bühne jederzeit nach Lust und Laune anhalten und kommentieren. Schon von Anbeginn der Kloster-Geschichte hatten beide ihre Finger im Spiel.

Wenn Bengel immer wieder die Fundamente des Klosters in Buochs einreissst und damit Konrad von Sellenbüren (Kevin Ehrler) zur Verzweiflung treibt, führt Engel diesen an den richtigen Ort, wo er endlich sein Kloster gründen kann.

Überraschende Details, welche das Kollegitheater-Ensemble beim Recherchieren der Theatergeschichte herausfand, kommen auch auf der Bühne zur

Sprache: So war Macbeth ein beliebtes Stück und wurde 1918, 1936, 1958 und 2015 inszeniert. Die Truppe führt eine Schlüsselszene auf, über dessen Strahlkraft streiten allerdings die Schüler von heute.

Als kurios empfinden sie, dass ganz früher offensichtlich nur Männer Theater spielen durften. So wurde die Antigone sogar in zwei Stücken männlich besetzt. Grund genug für die Truppe, es in der Gegenwart doch endlich einmal mit einer wirklich weiblichen Antigone zu versuchen (Isabel Pfister). Ebenso schaffen es Wilhelm Tell mit der berühmten Schusszene und das Grimm-Märli «der gestiefelte Kater» auf die Bühne. Viele historische Einzelheiten kommen in der Szene

von Dominik Brun zur Sprache: Dass früher nicht nur Männer im Kloster lebten, sondern auch Nonnen. Zwei von ihnen wachen leibhaftig aus der Vergangenheit auf. Als Zeitzeugen berichten Schwester Scholastica (Jessica Eugster) und Schwester Verena) von Pest, Brand und Umsiedelung des Frauenkonvents nach Sarnen. Sogar ein Tänzchen à la Sister Act legen sie aufs Parkett.

Blick in die Zukunft des ausgestorbenen Klosters

Auch werfen die Schüler einen Blick in die Zukunft: Im Video stellen sie sich vor, dass im Jahr 2040 im Kloster nur noch ein Mönch lebt. Er ist Mönch, Abt, Prior, Novize in einer Person. Mit einem Assoziationspiel ge-

lingt es der Truppe, Themen von A bis Z mit ins Stück hinein zu nehmen, die viel über den Alltag in Schule und Internat preisgeben. So steht das «A» für Angelomontana, das «B» für Bendictiner, das «O» für Ostern, das «P» fürs Pilgern.

Bleibt noch das «Z» fürs Zusammenräumen. Die Truppe verlässt den Dachstock, zurück bleiben Engel und Bengel mit ihrem philosophierenden Blick auf Engelberg, die Schule und das Kloster.

Hinweis

Premiere Kollegitheater Engelberg: heute Freitag, 7. Februar, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: Samstag, 8. Februar, 20 Uhr; Sonntag, 9. Februar, 17 Uhr. www.stiftsschule-engelberg.ch

Sachversicherung braucht Zugriff auf die AHV-Nummern

Damit die Sachversicherung ihre Arbeitspraxis beibehalten kann, braucht es eine gesetzliche Anpassung.

Nidwalden Die Nidwaldner Sachversicherung (NSV) ist gesetzlich verpflichtet, alle Gebäude und Fahrhabe im Kanton zu versichern. Zudem bearbeitet die NSV im Auftrag des Nidwaldner Hilfsfonds sämtliche Liegenschaften. Für ihren Auftrag verwendet die Versicherung die AHV-Nummer der versicherten Personen. «Die AHV-Nummer ist die einzige zuverlässige Nummer zur eindeutigen Identifikation von Versicherungsnehmenden und vereinfacht zum Beispiel die Bearbeitung bei relevanten Datenmutationen», wird Justiz- und Sicherheitsdi-

rektorin Karin Kayser in einer Medienmitteilung zitiert.

Sachversicherungsgesetz wird teilrevidiert

Eine Neueinschätzung der gegenwärtigen bundesrechtlichen Bestimmungen hat zur Folge, dass die bisherige Praxis einer expliziten gesetzlichen Grundlage bedarf. Ohne diese können der NSV die AHV-Nummern künftig nicht mehr zugänglich gemacht werden. Aus diesem Grund hat der Regierungsrat eine Teilrevision des Sachversicherungsgesetzes veranlasst und einen entsprechen-

den Antrag an den Landrat verabschiedet. Die Beratung im Landrat ist für den Frühling vorgesehen, das Inkrafttreten auf den 1. August 2020.

Die Gesetzesanpassung habe weder für den Kanton noch die Gemeinden finanzielle Auswirkungen, so die Mitteilung weiter. Im Gegenteil: Ohne Zugriff auf die AHV-Nummer entständen bei der NSV finanzielle Mehraufwendungen hinsichtlich der Identifizierung der Versicherten und das Risiko würde steigen, dass Dokumente doppelt oder an falsche Empfänger versendet würden. (mu)

Regierung beantragt Beitritt zur Universitätsvereinbarung

Der Zugang von Nidwaldner Studierenden zu den universitären Studiengängen soll weiterhin sichergestellt werden.

Nidwalden Der Regierungsrat legt dem Landrat die Interkantonale Universitätsvereinbarung (IUV) zur Ratifizierung vor. Sie wurde von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) revidiert und muss nun in der neuen Fassung von mindestens 18 Kantonen genehmigt werden, um in Kraft gesetzt zu werden. Die heute gültige Vereinbarung stammt aus dem Jahr 1997.

Die Vereinbarung bildet laut einer Medienmitteilung des Regierungsrats unverändert die Rechtsgrundlage für Zahlungen zwischen den Kantonen für den

gleichberechtigten Zugang der Studierenden zu allen kantonalen universitären Hochschulen.

Tarife werden kostenbasiert berechnet

Neu werden die Tarife auf Basis der effektiven Kosten berechnet und die Tarifrabatte für Wanderungsverluste abgeschafft. Rabatte erhalten aktuell sechs Kantone, weil viele ihrer Studierenden nach dem Studium nicht mehr in ihren Herkunftskanton zurückkehren. Dieses System ist überholt. Neueste Statistiken zeigen, dass heute sehr viel mehr Kantone Wanderungsverluste zu

verzeichnen haben, für deren Ausgleich mittlerweile der Nationale Finanzausgleich sorgt.

Die Tarife werden bei Inkrafttreten auf Basis der dann zumal vorliegenden Kostendaten des Bundesamtes für Statistik berechnet. 2018 leistete der Kanton Nidwalden gemäss Vereinbarung für seine Studierenden Zahlungen in der Höhe von 4,37 Millionen Franken. Aufgrund der Kostenentwicklung und Musterberechnungen der EDK sollte sich der Betrag für Nidwalden mit der revidierten Universitätsvereinbarung nicht wesentlich ändern. (mu)